

Toppaktuell

Mit 500.000 Euro hat die Diözese Rottenburg-Stuttgart erneut Binnenvertriebene in Syrien unterstützt. 8,924 Millionen Euro wurden seit 2014 zur Bekämpfung von Fluchtursachen eingesetzt.

DRS. GLOBAL



Aus der Weltkirchlichen Arbeit der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Weltkirche aktuell

Termine

50 Jahre – und kein bisschen müde ...

Vor 50 Jahren, am 1. Juli 1967, hat unser damaliger Bischof Carl Joseph Leiprecht seinen vorherigen Sekretär Eberhard Mühlbacher zum ersten Weltkirchereferenten unserer Diözese ernannt. Dieses Jubiläum feiern wir in diesem Jahr mit vielen unserer Partner aus dem Süden, aus dem Osten und aus dem Westen. Aber wir dürfen gerade an diesem Jubiläum nicht vergessen, dass es schon vorher weltkirchliches Engagement in unserer Diözese gab. Wir haben es nicht erfunden. Die missionierenden Orden haben ganz selbstverständlich schon weit vorher Missionare in andere Teile der Welt geschickt, wo sie das Leben bitterarmer Menschen geteilt und ihnen die frohe Botschaft Jesu Christi vorgelebt haben. Auch einige Verbände unserer Diözese haben schon sehr früh die Zeichen der Zeit erkannt und sich gegen Armut in den Ländern des Südens engagiert. Exemplarisch sei an die „Aktion Kisii“ erinnert, mit der Verbände schon 1964 Spenden zur Bekämpfung der Armut in Kenia sammelten. Im Sommer 1966 konnte Bischof Leiprecht in Homa Bay die aus dem Erlös einer Kleidersammlung und aus Kirchensteuermitteln finanzierte St.-Pauls-Kirche weihen, die zur Kathedrale der später dort errichteten Diözese werden sollte. Wir stehen auf den Schultern vieler Menschen, die sich schon vor uns für die eine Welt engagiert haben. Sich daran zu erinnern tut gerade angesichts unseres Jubiläums gut. Wir haben die weltkirchliche Arbeit in unserer Diözese nicht geschaffen, aber gerade deshalb können wir sie dankbar feiern. Wir erinnern uns voll Dankbarkeit der Vielen, die vor uns mit Herzblut und überragendem Engagement Freundschaften und Partnerschaften in allen Teilen der Welt aufgebaut haben. Davon leben wir bis heute. Weltkirchliche Partnerschaften leben von menschlichen Begegnungen, sie werden immer wieder aufgetankt und inspiriert durch persönliche Kontakte. Insofern begehen wir voll Freude und Dankbarkeit unser Jubiläumsgemeinsam mit vielen unserer Partner und hoffen, dass unsere Verbindungen dadurch noch tiefer und noch intensiver werden. Denn 50 Jahre sind noch lange nicht genug...



Detlef Stäps

Domkapitular Msgr. Dr. Heinz Detlef Stäps

„Mit der Menschheit engstens verbunden“ – 50 Jahre weltkirchliche Solidarität in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Es ist wohl das am meisten zitierte Wort des Zweiten Vatikanischen Konzils. „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“ Die Gemein-

schaft der Christen, so heißt es im Artikel 1 der Pastoralkonstitution „Gaudium et Spes. Über die Kirche in der Welt von heute“ weiter, erfahre sich „mit der Menschheit und ihrer Geschichte wirklich engstens verbunden“.

Diese Worte weisen den Christen eindeutig ihren Platz an der Seite der bedrängten Menschen zu. Die Hoffnung auf einen umfassenden, von Gott gesendeten und in Gott begründeten Schalom sollen sie durch ihr Zeugnis des Glaubens und durch ihr Zeugnis der Tat als „Heilsbotschaft“ allen ausrichten. In einer

globalisierten Welt soll die Kirche als Weltkirche zum Sakrament der Hoffnung werden. Von diesem universalistischen Geist des Konzils waren Bischof Dr. Carl Joseph Leiprecht und sein langjähriger Sekretär Eberhard Mühlbacher geleitet, als sie zum 1. Juli 1967 im Bischöflichen Ordinariat der Diözese Rottenburg ein Referat Weltkirche eingerichtet haben. Wie viele andere Konzilsteilnehmer haben auch diese beiden „Rottenburger“ damals in Rom zum ersten Mal ihre Kirche als Weltkirche erfahren. Und zu-



Ghana 2017: der Firmengründer Fr. Peter Oppong Kumi zeigt Bischof Gebhard Fürst Produkte des Textilbetriebs „Pax Garments“ (Foto: un2)

gleich haben sie sozusagen hautnah die bedrängenden sozialen, humanitären und pastoralen Nöte wahrgenommen, mit denen die Kirchen vor allem in den Ländern des globalen Südens damals zu kämpfen hatten und bis heute zu kämpfen haben. Legendar ist die von Eberhard Mühlbacher immer wieder geschilderte Anekdote, wie der Platznachbar Bischof Leiprechts in der Konzilsaula, Bischof Manuel Tato von der argentinischen Diözese Santiago del Estero, diesen hartnäckig und schließlich mit Erfolg dazu motivierte, Rottenburger Priester nach Santiago zu entsenden. Bis heute sind schwäbische „Fidei-Donum-Priester“ dort und in anderen vor allem lateinamerikanischen Ländern tätig. Wenn wir am 1. Juli 2017 mit dem 50-Jahre-Jubiläum der heutigen Hauptabteilung Weltkirche dieser Anfänge gedenken, dann erfüllt uns Hochachtung und Dankbarkeit gegenüber den beiden „Vätern“ der weltkirchlichen Arbeit unserer Diözese. Sie ist heute zu einem Markenzeichen geworden.

Gleichermaßen ist dieses Jubiläum aber auch Ausdruck von Dank und Würdigung gegenüber einer enormen Zahl missionarischer Menschen aus Schwaben, die als Ordensleute, als Weltpriester, als Missionsfachkräfte, als Missionarinnen und Missionare auf Zeit und nicht zuletzt als Freiwillige des Weltkirchlichen Friedensdienstes eine Zeit, oft die ganze Zeit ihres Lebens dafür eingesetzt haben, dass Menschen leben lernen, Hoffnung schöpfen, Würde erfahren, Gerechtigkeit erleben. Und

■ 50-Jahre-Jubiläum der Hauptabteilung Weltkirche in Rottenburg am Neckar

Fr, 30.06.2017, 18 Uhr, Foyer des Bischöflichen Ordinariats, Rottenburg: Ausstellung „Kreuzweg der Flucht“ mit Bildern von Joachim Sauter

Sa, 01.07.2017, 9.30-18 Uhr, St.-Meinrad-Gymnasium und Festhalle Rottenburg, Internationaler Partnerschaftstag

Sa, 01.07.2017, 18.15 Uhr, St.-Moriz-Kirche, Rottenburg, Eucharistiefeier im chaldäischen Ritus mit Erzbischof Dr. Baschar Warda

Sa, 01.07.2017, 20 Uhr, Waldhorn-Kino, Rottenburg, „Unter aller Augen“, Filmabend und Gespräch mit der Regisseurin Claudia Schmid, Köln, und Sr. Justina Prieß OP, Johannesburg

Sa, 01.07.2017, 20 Uhr, Festhalle Rottenburg, Konzert mit dem Kumasi-Spiritual-Choir aus Ghana

So, 02.07.2017, 9.30 Uhr, Dom St. Martinus, Rottenburg, Pontifikalgottesdienst mit Bischof Dr. Gebhard Fürst und Gästen aus der Weltkirche

So, 02.07.2017, 11.30 Uhr, Foyer des Bischöflichen Ordinariats, Rottenburg, Empfang

Ausführliches Programm: http://www.drs.de/fileadmin/drs/documents/profilldrs_global2017_flyer_50_jahre_weltkirche.pdf

So, 02.07.2017, Stiftungsschulamt, Rottenburg, Bischof-von-Keppler-Straße 5, 10-Jahre-Jubiläum des Austauschprogramms „Praktikum in Santiago del Estero“, mit Bischof Vicente Bokalić und Silvia Carreras, Santiago del Estero; Infos: Tel. 07472/98 78 859

Di/Mi, 04./05.07.2017, Liebfrauenhöhe Rottenburg-Ergenzingen, Pastorale Fachtagung „Beauftragungen in einer partizipativen Kirche“, mit Referenten aus Mexiko. Für Verantwortungsträger im Prozess Kirche am Ort, Pastorale MitarbeiterInnen, KCG-Engagierte, sonstige Interessierte; Veranstalter: HA Weltkirche und Institut für Fort- und Weiterbildung, Anmeldung: www.institut-fw.de, Tel. 07472/922-151

Fr, 21.07.2017, 16 Uhr, Kloster Neresheim, Aussendung der Freiwilligen des Weltkirchlichen Friedensdienstes und Verabschiedung der Reverse-Freiwilligen, mit Weihbischof Thomas Maria Renz

■ Aus dem Programm des Centro di Spiritualità, Staffenbergstr. 36, 70184 Stuttgart

Fr-So, 04.-06.08.2017, Sommertreffen in Stuttgart

Sa-Do, 12.-17.08.2017, Sommertreffen in Solothurn (CH)

Sa/So, 29.09./01.10.2017, Scalabrini-Fest der Früchte.

Nach Absprache Treffen mit/bei Firmgruppen, Ministranten, Schulklassen, Studentengemeinden ...

Info: Tel: 0711/240334; E-Mail: [cgs.stuttgart@t-online.de](mailto:cds.stuttgart@t-online.de)

gart Weltkirche in globaler Verantwortung sind. „Eine Welt Kirche“ – der Leitgedanke des Jubiläums sagt nichts anderes als das Konzil: Wir sind als Kirche weltweit mit den Menschen, ihrer Geschichte, ihrem Schicksal

engstens verbunden und werden immer neue Wege suchen und gehen müssen, um diese Verbundenheit lebendig bleiben zu lassen. In Gottes Namen.

Bischof Dr. Gebhard Fürst

Welt:Bürger gefragt! Entwicklungspolitische Landeskongress 2017

Unter dem Motto „Welt:Bürger gefragt!“ hat die Landesregierung im Jahr 2012 einen Bürgerbeteiligungsprozess organisiert, in dem neue Entwicklungspolitische Leitlinien für das Land Baden-Württemberg erarbeitet wurden. Die Kirchen sind seit Beginn vertreten. Am 22. April fand dazu im Rahmen der Fair-Messe in Stuttgart die 6. Landeskongress statt, auf der sich Organisations treffen, die sich mit Entwicklungszusammenarbeit (im Folgenden = EZ) beschäftigen.

Staatssekretär Hans-Joachim Fuchtel vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Staatssekretärin Theresa Schopper vom baden-württembergischen Staatsministerium legten zu Beginn der Konferenz ihre Sicht der Dinge dar:



Staatssekretärin Theresa Schopper (re.) bei der Diskussion der Workshop-Ergebnisse (Foto: WK)

Durch Flüchtlinge ist ein starker Impuls für die EZ entstanden, der eine finanzielle Aufstockung erforderlich macht. Allerdings sei EZ wesentlich mehr als die Bekämpfung der Fluchtursachen, betonte der Berliner Staatssekretär.

Als besondere Zielvorgabe gelten für ihn die „Nachhaltigen Entwicklungsziele“ (Sustainable Development Goals [SDGs]), auch als „Agenda 2030“ in der Diskussion. Mehr denn je stehe der Nachbarkontinent Afrika als Schwerpunkt im Blickfeld. Gerade Burundi, das Partnerland Baden-Württembergs stecke in großen Schwierigkeiten, die Beziehungen lägen auf Eis, so Fuchtel.

Kritische Töne wurden in der Diskussion angeschlagen. So sei die in Baden-Württemberg geplante Studiengebühr für EU-Ausländer ein schwerer Rückschlag für die EZ. Moniert wurde auch, dass nur 15 Prozent der EZ-Mittel aus staatlichen Quellen kommen, während 85 Prozent privat aufgebracht werden. Zwischen staatlicher und vor allem kirchlicher EZ gebe es schon im strategischen Ansatz gravierende Unterschiede bis hin zu diametralen Gegensätzen. Während staatliche Stellen oft Regierungen zu Partnern hätten, seien es für die kirchlichen Akteure oft Basisgruppen, die sich gegen eine Politik „von außen und oben“ wehren (müssten).

Wie nicht anders zu erwarten, hinterließ die Diskussion auch viele offene Fragen: Wie können andere Werte, eine gelingende Transformation, kurz: ein Weltethos gelingen? Wie lassen sich Veränderung schaffen in einer demokratischen Gesellschaft, die vor allem von der Durchsetzung eigener, partikularer Interessen

geprägt ist und immer mehr in solche zerfällt? (WK)

Tauben statt Waffen: Die Diözese wirbt auf der Messe FairHandeln interaktiv für Friedensbewusstsein

Was tust du konkret für den Frieden? Dieser Frage begegneten die BesucherInnen der diesjährigen Messe FairHandeln am Stand der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Bei einer Mitmachaktion konnten Tauben aus Papier mit persönlichen Friedensaktionen beschriftet werden und symbolisch gegen Waffenattrappen ausgetauscht werden. Vielfältige Antworten kamen auf diese Weise zusammen. Daneben informierten die Mitarbeiterinnen am Stand über Friedensprojekte, welche die Diözese Rottenburg-Stuttgart weltweit fördert. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BDKJ wiesen am Donnerstag und Freitag auf zahlreiche Engagement-Möglichkeiten im Inland, etwa für Schulen und Jugendgruppen, hin. Bei der Nacht der Sinne konnte der Kaffee-Parcours, eines dieser Angebote, direkt ausprobiert werden, indem die Besucherinnen und Besucher den Weg des Kaffees kennenlernen und sich ihre eigene Tasse Kaffee rösten konnten.

Darüber hinaus bot der Stand bei Saft und Keksen wieder einen gern gesehenen Haltepunkt im Trubel der Messe um zu verschlafen und anregende Gespräche zu führen. Eine rundum



Waffenattrappen (li.) müssen Friedenstauben mit persönlichen Botschaften weichen (Foto: SDV)

gelungene Präsenz bei der deutschlandweit größten Messe zu den Themen Eine Welt, globale Gerechtigkeit und Fairer Handel. (JK)

„Rüstungskonzerne verdienen – Menschen verbluten“: Aktionskonferenz 2017 der „Aktion Aufschrei“

Die Genehmigungen der deutschen Bundesregierung für Rüstungsexporte lagen nach ersten Berechnungen im Jahr 2016 bei rund 6,88 Milliarden Euro und damit um etwa eine Milliarde unter den Zahlen des Vorjahres. Gemessen am Umsatz liegt Deutschland damit auf Platz fünf der Rangliste der Rüstungsexporture, bezogen auf die Zahl der Aufträge sogar an dritter Stelle und gehört damit zur Spitze des Waffenexports. Vor diesem Hintergrund trafen sich am 3. und 4. März 2017 über 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Mitgliedsorganisationen der „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel“ in Frankfurt-St. Georgen zur diesjährigen Aktionskonferenz.



Kundgebung vor dem Frankfurter Römer: „Schafft keine Grenzen, an denen Rüstungskonzerne verdienen und Menschen verbluten.“ (Foto: HH)

Motiviert wurden die Anwesenden durch das Grußwort des Apostolischen Nuntius in Deutschland, Erzbischof Nikola Eterović, der unter Berufung auf Papst Franziskus betonte: „Der Bischof von Rom ruft auf, die Logik von Angst und Gewalt zu durchbrechen und appelliert zu Abrüstung.“ Ihr Ziel war es, die über 100 zivilgesellschaftlichen Organisationen stärker zu vernetzen, den Waffenhandel zum Thema der Bundestagswahl zu machen und öffentlich die desaströse Rüstungsexportpolitik der Bundesregierung zu thematisieren.

Die Referentinnen und Referenten aus Politik und Zivilgesellschaften waren prominent: So diskutierten etwa Dr. Simone Witsotzki (GKKE), Omid Nouripour (MdB Bündnis90/Die Grünen), Aufschrei-Rechtsanwalt Holger Rothbauer und Jürgen Grässlin (DFG-VK) unter dem Motto „Jetzt mal Klartext“ unter anderem über die deutsche Waffenexportgenehmigung durch den geheim tagenden Bundes sicherheitsrat.

„Baut keine Grenzsicherungsanlagen in Europa und Afrika, an denen die deutschen Rüstungskonzerne verdienen und die Menschen verbluten“, forderte der Sprecher der Kommission Rüstungsexport von pax christi, der Rottenburg-Stuttgarter Diözesanrat Harald Hellstern, bei einer Kundgebung auf dem Frankfurter Römer, die mit einem Friedensgebet in der Alten Nikolaikirche endete. In einer „Frankfurter Erklärung“ der Aktion Aufschrei, verlesen von pax christi-Generalsekretärin Christine Hoffmann, wird von der Bundesregierung ein Exportverbot von Kriegswaffen und Rüstungsgütern gefordert. Die Teilnehmer äußerten deutliche Kritik daran, dass Deutschland im ersten Halbjahr 2016 zehnmals so viel Munition exportiert habe wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres. „Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, dass Menschen für eine friedliche Lösung von Konflikten aufstehen“, unterstrich der Geschäftsführer der DGB-Region Frankfurt-Rhein/Main, die den Aufruf unterstützt. (HH/TBr)

Worüber Taxi-Fahrer erzählen – 10-Jahre-Jubiläum des Austauschprogramms „Praktikum in Santiago del Estero“

Wer im nordargentinischen Santiago del Estero Taxi fährt und sich – freiwillig oder aufgrund

der unvermeidlichen sprachlichen Färbung des Spanischen – als Deutscher zu erkennen gibt, erntet nicht selten ein wissendes Lächeln der Taxifahrer und eine umfangreiche Aufzählung von dessen Erlebnissen mit deutschen Fahrgästen. Die eine habe in einer Schule im Zentrum gear-



Theresa Schockenhoff ist eine der Praktikantinnen in Santiago del Estero (Foto: MF)

beitet und immer Kunstutensilien transportiert, ein anderer habe Sport in einer Grundschule in der Nachbarstadt unterrichtet, und eine dritte habe recht regelmäßig den Bus verschlafen und dann ein Taxi nehmen müssen, um noch rechtzeitig zum morgendlichen Hissen der Fahne in der Schule zu sein.

Seit zehn Jahren besteht der Austausch von Praktikanten zwischen dem bischöflichen Schulträger SAED in Santiago del Estero und der Schulstiftung der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Ob bei Schülerinnen und Schülern, Mitarbeitenden der Schulen und Trägerorganisationen oder eben bei Taxifahrern, regelmäßige Begegnungen hinterlassen Spuren. Was als Pionierprojekt im Jahr 2007 begann, entwickelte sich

im Fall des Austauschprogramms „Praktikum in Santiago del Estero“ zu einer tiefgreifenden Freundschaft. Mehr als 60 Praktikantinnen und Praktikanten haben bis heute Erfahrungen in Schulen der beiden Partnerorganisationen gesammelt. Junge Erwachsene aus Deutschland trugen ihren Teil zum argentinischen Schulalltag ebenso bei, wie ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer aus Argentinien in den verschiedenen Schulen der Schulstiftung. Die erfolgreiche Geschichte des Austausches wird am 2. Juli 2017 im Stiftungsschulamt in Rottenburg gefeiert. Als Ehrengäste angekündigt haben sich Silvia Carreras, Leiterin der Partnerorganisation SAED, und Vicente Bokalić, Bischof der Diözese Santiago del Estero. (MF)

Fluchtursachen lindern: Projekt der Diözese überschreiten die Acht-Millionen-Grenze

Mit ihren jüngsten Bewilligungen hat die Hauptabteilung Weltkirche seit 2014 Projektmittel von 8,924 Millionen Euro zur Bekämpfung und Linderung von Fluchtursachen eingesetzt. Neben eigenen Hilfemaßnahmen arbeitet sie dabei eng mit Caritas international, der Katastrophenhilfe der deutschen Caritas, zusammen.

● Mit 500.000 Euro unterstützt die Diözese syrische Binnenvertriebene in Damaskus und Umgebung. 4.500 Familien wird mit Nahrungsmitteln, Hygieneartikeln, Haushaltswaren, Kleidung, Beihilfen zur Miete und medizinischer Versorgung geholfen. Rund 800 Menschen erhalten eine Weiterbildung, so etwa eine Handwerksausbildung, Sprachkurse oder die Fortsetzung ihres Schulbesuchs.

● Für die Nahrungs- und Trinkwasserhilfe in Abyeim Agok und Turalei im Südsudan wurden 353.000 Euro zur Verfügung gestellt.



Flüchtlingskinder dürfen nicht zur verlorenen Generation werden (Foto: Caritas Hassaké/Caritas Austria)

● Für psychosoziale Hilfen für Flüchtlingskinder in Israel stellt die Diözese erneut 82.000 Euro zur Verfügung. Bereits früher hatte sie in diesem weithin unbeachteten humanitären Anliegen mit 70.000 Euro Unterstützung geleistet.

● Mit 74.900 Euro trägt die Diözese dazu bei, dass vertriebene Kinder und ihre Familien in Odessa in der Ukraine psychosoziale Hilfen bekommen. Allein in Odessa leben 37.500 Binnenvertriebene, die Dunkelziffer dürfte weitaus höher sein. Besonders die Kinder leiden unter psychischen Verwundungen, die Stabilität der Familien ist gefährdet, Zugang zu Schulbildung oder soziale Absicherung sind weithin nicht möglich.

● Die Diözese Arua im Nordwesten Ugandas ist besonders von der Fluchtkatastrophe im Südsudan betroffen. Über 360.000 Geflüchtete aus dem nördlichen Nachbarland leben dort. Mit 260.000 Euro trägt die Diözese jetzt dazu bei, dass diese Menschen dringend benötigte Hilfsgüter für den täglichen Bedarf erhalten, aber auch Unterstützung bei der Ausbildung, Saatgut und landwirtschaftliche Geräte. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auch auf Hilfen für so genannte *most vulnerable persons*, also besonders für Frauen und Kinder.

Im Rahmen ihrer Hilfen für „nicht beachtete Katastrophen“ trägt die Diözese mit 88.260 Euro dazu bei, dass Kinder und Jugendliche in der Region Nasir County in dem Bürgerkriegsland Südsudan Schutz und Bildung erhalten. (map/TBr)

Aus den Kirchengemeinden, Verbänden, Orden

Nie mehr barfuß in die Schule: Kolpingsfamilie Plochingen-Wernau versorgt Kinder in Burundi mit Schuhen

„Es muss Standard werden, dass Kinder nicht barfuß in die Schule gehen müssen.“ Mit diesem Appell wirbt die Kolpingsfamilie Plochingen-Wernau für ein Projekt, das sie gemeinsam mit dem Kolping-Nationalverband Burundi durchführt.

Auch wenn Kinder in Afrika es von klein auf gewohnt sind, barfuß zu gehen, so besteht doch ein Risiko, dass sie ihre kleinen Füße verletzen. Schlechte Wundversorgung kann dann zu Infektionen, Knochenentzündungen und bleibenden Schäden führen. Viele Kinder gehen wegen dieses Risikos lieber nicht zur Schule

oder werden von ihren Eltern abgemeldet.

Das darf nicht sein, sagt die Kolpingsfamilie in ihrer Spendenwerbung für „einfachste Schuhe für Gesundheit und Bildung“. Es geht um bescheidene Summen: für nur 3,50 Euro kann ein Kind einfache Schuhe bekommen; mit 17,50 Euro können bereits fünf Kinder und mit 35 Euro zehn Kinder mit Schuhen versorgt werden.

Dass diese Spendengelder so verwendet werden, wie es vorgesehen ist, dafür steht Dismas Ntamhomvukija gerade, der Vorsitzende des Kolping-Nationalverbands Burundi. Er kauft vor Ort landesübliche



Schuhe an den Füßen – ein „Basisbeitrag“ zur Bildung von Kindern in Burundi (Foto: Kolping)

Schuhe aus Tansania für die Kinder in Burundi und hat seinen schwäbischen Freunden schriftlich versichert, dass die Schuhe ordnungsgemäß verteilt und auch wirklich getragen und nicht anderweitig verkauft werden. (TBr)



Kolping Plochingen-Wernau freut sich auf Spenden unter dem Stichwort „Schuhe für Burundi“ auf das Spendenkonto IBAN: DE73 6119 1310 0615 7910 18, BIC: GENODES1VBP (Volksbank Plochingen eG.

Hilfe für das „Land des aufrichtigen Menschen“ – seit 35 Jahren helfen Katholiken in Hüttlingen den Menschen in Burkina Faso

Dass in der katholischen Kirchengemeinde in Hüttlingen im Dekanat Ostalb der diesjährige Diözesane MISERERE-Eröffnungsgottesdienst mit Burkina Faso als Schwerpunkt gefeiert wurde, ist kein Zufall (s. den Beitrag in DRS.GLOBAL 2/2017). Hilfen für das westafrikanische Land werden von Hüttlingen aus bereits seit 1982 geleistet.



Hilfe aus Hüttlingen: diese Kinder sollen im „Land des aufrichtigen Menschen“ eine gute Zukunft haben (Foto: CTR)

Christel Trach-Riedesser steht mit ihrem Team in Hüttlingen für diese Partnerschaft, in Burkina Faso zuerst Frère Chénu, heute Frère Joseph und Sœur Rosemarie Zané. Als Schulleiter helfen diese beiden mit den Spenden aus dem Schwäbischen Familien und im Stich gelassenen Menschen vor allem in ländlichen Gebieten Burkina Fasos.

Der heutige Name der ehemaligen französischen Kolonie Obervolta, unabhängig seit 1960, heißt auf Deutsch „Land des aufrichtigen Menschen“. Dieser schöne Name unterstreicht die kulturelle Vielfalt und das friedliche Zusammenleben der Menschen unterschiedlicher Ethnien und Religionen. Aber er kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass Burkina Faso heute zu den ärmsten Ländern der Welt zählt. Es gibt kaum Bodenschätze und keinen Zugang zum Meer. Die Baumwolle bringt kaum Gewinn. Dürre und Überschwemmungen suchen das Land heim. Soziale Absicherung ist ein Fremdwort, und nur ein Viertel der Kinder wird eingeschult.

Die Hilfe aus Hüttlingen ist konkret: 28 Brunnenprojekte wurden in 33 Jahren verwirklicht und sorgen für sauberes Wasser für Menschen und Vieh. Zugang zum Schulbesuch, Impfungen und Hirsebrei in der Schulkantine wirken der medizinischen Unterversorgung, der Kindersterblichkeit und der Unterernährung der Kinder entgegen. In Jugendwohnhäusern können Jugendliche, deren familiärer Lebensraum durch Katastrophen zerstört wurde, leben und zugleich die Schule besuchen. (CTR/TBR)

Spenden unter dem Stichwort „Burkina Faso“ nimmt die Katholische Kirchengemeinde Hüttlingen auf dem Konto IBAN: DE41 6145 0050 0110 2154 00 bei der Kreissparkasse Ostalb, BIC: OASPDE6A, gerne entgegen.

Leitbild vom „Gerechten Frieden“: Friedens-Appell der ACK

Er ist zwar bereits einige Monate alt, aber deshalb keinesfalls veraltet – im Gegenteil, er ist so aktuell wie je zuvor: der Friedens-Appell der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg (ACK). Im September 2016 ist er erschienen.

Das Leitbild vom „Gerechten Frieden“, das den Text prägt und durchzieht, betont den Zusammenhang von Frieden, Gerechtigkeit und Recht im Gesamth-

fordern daher von sich selbst, aber auch von den politisch und gesellschaftlich Verantwortlichen, zum Frieden umzukehren, Frieden zu schaffen und den Weg der Gerechtigkeit zu gehen. Ein Sicherheitsdenken, das der militärischen Logik folge, müsse von einer umfassenden und vorausschauenden Friedenspolitik abgelöst werden, fordern die Autoren des Appells. Die Punkte sind konkret: Sie reichen von einer „Ertüchtigung“ zum Frieden durch die Stärkung gewaltfreier Konfliktlösungen über Friedenserziehung und -bildung, die Stärkung diplomatischer Bemühungen bei Konflikten, die Reform und den Ausbau internationaler Rechts- und Ordnungssysteme bis hin zu Reduzierung deutscher Rüstungsexporte mit dem langfristigen Ziel des Ausfuhrverbots und einer weltweiten Ächtung und Abschaffung von Atomwaffen. (TBR)

Download unter: <http://www.ack-bw.de>

Handys sammeln für den Kongo

Beim internationalen Partnerschaftstag zum 50-Jahre-Jubiläum der Hauptabteilung Weltkirche bietet die missio-Diözesanstelle die Möglichkeit, Alt-Handys zu recyceln. Wir informieren an unserem Stand über die neue Aktion „Handy Sammeln – Mein altes Handy für Familien in Not“. Damit machen wir gemeinsam mit unserem Partner Mobile-Box auf den Umgang mit Rohstoffen und auf das Recycling von Alt-Handys aufmerksam. Für Besucher des Jubiläums werden Sammelboxen für Alt-Handys aufgestellt, die direkt am missio-Stand abgegeben werden können. Wer vor Ort alte Mobiltelefone bei missio entsorgt, hat die Gelegenheit, ein fair gehandeltes Shiftphone zu gewinnen, und unterstützt dabei die Projekte von missio in der Demokratischen Republik Kongo. (PS)

Fortsetzung Seite 4

GLOBAL gesehen: Der Kommentar

von Johannes Bielefeld

Eine Weltkirche und zweierlei Globalisierung

Mitte der 1980er Jahre schockierten Bilder der katastrophalen Hungersnot in Äthiopien und mehreren Ländern der Sahelzone die Weltöffentlichkeit. Heute, gut dreißig Jahre später, scheint die Bewohner dieser Weltregion das gleiche Schicksal zu ereilen: Äthiopien, Somalia, Kenia, Sudan und Südsudan stehen abermals unmittelbar vor einer Hungerkatastrophe. Zwanzig Millionen Menschen sind nach Angaben der Vereinten Nationen akut von Hunger bedroht! Was hat die Menschheit aus den traumatischen Ereignissen der zurückliegenden drei Jahrzehnte gelernt? Hat es überhaupt einen moralischen, humanitären Fortschritt gegeben? Wenn man gegenwärtig Nachrichtensendungen im Fernsehen verfolgt, gewinnt man entweder den Eindruck, es herrsche „ein dritter Weltkrieg, der stückweise geführt wird“, wie Papst Franziskus es schon wiederholt formuliert hat, oder dass die Weltordnung gerade dabei ist, zu zerfallen.

Die letzten knapp dreißig Jahre beschreiben im Grunde das Zeitalter der Globalisierung, zu Beginn markiert von zwei Zäsuren damals nicht geahnter Tragweite. Es ist das Jahr 1989, das für einen doppelten Epochenbruch steht: den Untergang der Sowjetunion und ihrer Satellitenstaaten einerseits und die Kommerzialisierung des Internets auf der Grundlage des WorldWideWeb andererseits. Dieses Zusammenfallen von gesellschaftspolitischer und digitaler Revolution in globalen Dimensionen hat offensichtlich einen Prozess ausgelöst, der eine derartige Eigendynamik entwickelte, dass er zunehmend außer Kontrolle geraten ist. Nach dem Verschwinden des Eisernen Vorhangs obsiegte scheinbar das Modell der Vereinigten Staaten von Amerika und ihrer westlichen Verbündeten von wirtschaftlicher Freiheit. Doch der buchstäblich entfesselte Kapitalismus wollte offenbar keine Antworten finden auf die großen Fragen der Menschheit. Er beförderte weder „Gute Regierungsführung“ noch „Soziale Marktwirtschaft“, sondern vor allem Habgier und Raffsucht in globalem Maßstab. Es ist nicht allein Papst Franziskus, der im Zeitraffer-Rückblick auf diese fast dreißig Jahre von der Entwicklung hin zur „Diktatur einer Wirtschaft ... ohne ein wirklich menschliches Ziel“ spricht.¹ Auch Ex-Bundespräsident und Ex-Weltwährungsfonds-Chef Horst Köhler geißelte erst kürzlich bei einem Vortrag an der Universität Tübingen die Expansion des Kapitalismus und forderte geradezu leidenschaftlich dessen Zähmung durch eine neue sozial-ökologische Marktwirtschaft. Bis dahin ist es aber noch ein weiter Weg, und angesichts der weltweiten Gegenreaktionen auf die Ungewalten der Globalisierung in Form von Nationalismus und Populismus, Rückwendung zu Ethnie und Identität, religiöser Fanatisierung und Terrorismus, ist es gut denkbar, dass eher noch weitere Irrwege eingeschlagen werden. Die Katholische Kirche ist auch ein weltumspannendes Netzwerk. Manchmal rühmt sie sich etwas konformistisch, der älteste und am weitesten verbreitete „Global Player“ zu sein, was bei 3.150 Diözesen weltweit und einem Anteil von fast 20 Prozent Katholiken an der Weltbevölkerung andererseits nicht als Anmaßung verstanden werden kann. Doch wie hat die Kirche in der jüngeren Vergangenheit mit diesen Pfunden gewuchert? Was hat sie der aus dem Ruder laufenden Entwicklung der Globalisierung entgegengesetzt? Geschichtliche Abläufe sind immer multikausalen Ursprungs, und so wird man Papst Johannes Paul II. einen Anteil am Zusammenbruch des Kommunismus nicht absprechen können. Was wäre möglich gewesen, wenn er auch in dem am Ende seiner Amtszeit heraufziehenden dritten Millennium im Vollbesitz seiner Kräfte geblieben wäre? Und wenn unmittelbar ein Nachfolger wie Papst Franziskus gefunden worden wäre und nicht zwischendurch acht Jahre lang mit Papst Benedikt XVI. ein Theologe den Petrusdienst versehen hätte, dem eher an der „Entweltlichung der Kirche“ gelegen war? Bei vielen verpassten Chancen – weltpolitisch und weltkirchlich – ist folgerichtig alles beim Alten geblieben: Armut und Ungerechtigkeit, Hunger und Epidemien, Krisen und Spannungen. Diese immer währenden, offenbar selbst Umwälzungen globalen Ausmaßes überdauernden Probleme beschreiben zugleich die Herausforderungen, vor denen sich die Diözese Rottenburg-Stuttgart in ihrer weltweiten Verantwortung seit fünf Jahrzehnten gestellt sieht. Eingebunden in die Weltkirche und im Laufe des zurückliegenden halben Jahrhunderts direkt verbunden mit gut Dreivierteln aller existierenden Ortskirchen auf dem Erdenrund konnten punktuell sehr wohl unzählige Verbesserungen erzielt und Missstände beseitigt werden. Es war und bleibt jedoch eine Anstrengung, die nie ans Ziel zu führen scheint. Denn wie Papst Franziskus treffend formuliert: „Wenn die Politik nicht imstande ist, eine perverse Logik zu durchbrechen, und wenn auch sie nicht über armselige Reden hinauskommt, werden wir weitermachen, ohne die großen Probleme der Menschheit in Angriff zu nehmen.“²

Johannes Bielefeld ist Geschäftsführer der Hauptabteilung Weltkirche im Bischöflichen Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart

¹ Evangelii Gaudium, Nr. 5.; ² Laudato Si', Nr. 197.

Aus den kirchlichen Werken

Menschen im Osten Europas brauchen Perspektiven – Eröffnung der Pfingstaktion 2017 von Renovabis

Migrationsursachen und -folgen im Osten Europas sind 2017 das Schwerpunktthema der Renovabis-Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa. „Bleiben oder gehen? – Menschen im Osten Europas brauchen Perspektiven!“: Im Fokus steht die schon seit Jahren andauernde Arbeits- und Armutsmigration von Ost- nach Westeuropa. „Niemand soll gehen müssen, sondern sich in seiner Heimat eine Zukunft aufbauen“, so Kardinal Rainer Maria Woelki. Zusammen mit Renovabis-Hauptgeschäftsführer Pfarrer Christian

Hartl hat Kardinal Woelki die Aktion 2017 am 14. Mai im Kölner Dom eröffnet.

Es komme darauf an, die Ursachen der Migration im Osten Europas zu verstehen und „die Menschen hier für die Folgen von Migration in den Gesellschaften dort zu sensibilisieren und mit den Kirchen vor Ort und unseren Partnern nachhaltige Hilfe zu organisieren“, betonte Hartl. Soziale Migrationsfolgen seien „die zerbrechenden Familien, zurückbleibende Kinder oder alte Menschen“. Ebenso negativ seien die Folgen für die wirtschaftliche Entwicklung dieser Länder, „wenn besser ausgebildete jüngere Arbeitskräfte ihrem Land den Rücken kehren, weil sie in ihrer Heimat keine Lebensperspektive erkennen“. Renovabis werbe für Solidarität und Unterstüt-



Kardinal Woelki (re.) und Pfarrer Hartl (li.) eröffnen in Köln die Renovabis-Aktion 2017 (Foto: Yavor Bryhadzin/Renovabis)

zung. „Gemeinsam mit unseren Partnern in Osteuropa sollen konkrete Projekte, etwa in Schule und Ausbildung, beruflicher Weiterbildung und in der regionalen Strukturförderung realisiert werden, die allesamt Perspektiven für möglichst viele Menschen schaffen“, so Pfarrer Hartl. Osteuropäische Migranten sind nach Kardinal Woelki häufig die Verlierer des Systemwechsels: „Unsere Solidaritätsaktion Renovabis, die als Hilfswerk für 29

Länder im Osten Europas begann, hat mit Geld aus der Kollekte der Pfingstaktion und mit zusätzlichen Spenden sowie Kirchensteuermitteln und staatlicher Unterstützung beachtliche Abhilfe geschaffen.“ Aber die gut 697 Millionen Euro für fast 23.000 Projekte seien nicht das Eigentliche: „Vielmehr ist es der Vertrauensvorschuss, der unsere Projektpartner aufgerichtet hat, ihre Projekte mit unserer Hilfe zur Selbsthilfe zu verwirklichen. Am 22. April 2018 wird Bischof Dr. Gebhard Fürst in der Diözese Rottenburg-Stuttgart die 26. Pfingstaktion starten. „Versöhnung im Osten Europas“ ist das Thema. Mit dem Auftakt 2018 wird auch an 25 Jahre Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa erinnert. (TS)

Fortsetzung: Aus den Kirchengemeinden, Verbänden, Orden

Reversler im Portrait (3)

Im Sommer werden sie die Diözese Rottenburg-Stuttgart bereits wieder verlassen: In der Abteikirche Neresheim wird Weihbischof Thomas Maria Renz am 21. Juli 2017 die acht „Revers-



Joel



Matias

ler“ des Jahrgangs 2016/2017 verabschieden – zusammen mit der Entscheidung der neuen Freiwilligen für den Weltkirchlichen Friedensdienst. In den beiden letzten Ausgaben von DRS.GLOBAL haben wir bereits Tauana, Ezequias, Eduardo, Sergio, Ole-

gario und Pedro portraitiert. Heute stellen wir vor:

Joel aus Mexiko, 21 Jahre alt: Er hat zuhause in den letzten beiden Jahren als freiwilliger Lehrer in entlegenen Gemeinden gearbeitet. „Was mich immer glücklich macht, ist das Knüpfen von Verbindungen und Gemeinschaft. Das gilt nicht nur für meinen Dienst, sondern immer, wenn es möglich ist – aber das ist es immer.“

Matias ist 20 Jahre alt und kommt aus Argentinien. Dort arbeitet er in der Organisation „Joven Creo en Ti“ und unterrichtet Kinder in Basketball. „Für mich ist wichtig, das alle Mühen, die wir auf uns nehmen, es wert sind“. (JK/TBr)

Personalien

Philipp Schröder ist kommissarischer missio-Diözesanreferent

Bereits seit Ende März verstärkt Philipp Schröder die missio-Diözesanstelle in Rottenburg. Nach der Betreuung des missio-Standes auf der Messe FAIRHandeln wird er in Elternzeitvertretung von Dr. Wolf-Gero Reichert bis Ende Oktober die Aufgaben des missio-Diözesanreferenten übernehmen.

Neben der Unterstützung der Hauptabteilung Weltkirche bei ihrem 50-Jahre-Jubiläum wird Philipp Schröder die bundesweite Eröffnung der missio-Kampagne in der Diözese Rottenburg Stuttgart mitgestalten. Der stu-



dierte Konfliktforscher ist auch Sozialpädagoge und hat selbst einen Dienst für Frieden und Versöhnung in Rumänien absolviert. Neben dem Studium arbeitete er als Honorarkraft für die fid-Ser-

vicestelle in der AGEH e.V., die Servicestelle Weltkirchlicher Friedensdienste in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, SoFIA e.V. und den SKM-Augsburg.

Ebenfalls unterstützte er die Solidaritätsaktion RENOVABIS bei der Pfingstaktion 2015 im Rahmen eines Praktikums. Neben weltkirchlicher Arbeit gilt sein Interesse Prozessen des Nation-Buildings, Sezessions- und Separationskonflikten sowie Rechts-populismus in Europa. Parallel zu seiner hauptamtlichen Tätigkeit für missio befindet sich Philipp Schröder derzeit in der Ausbildung zum zertifizierten Mediator. Herzlich willkommen! (PS/TBr)

„Lifestyle aktuell“

„Dank Ihres Wirkens geht es ungezählten Menschen besser“: Johannes Bielefeld

„Dank Ihres 30 Jahre dauernden Wirkens geht es heute ungezählten Menschen besser.“ Ein indischer Partner hat das Johannes Bielefeld geschrieben. Das erfülle ihn mit einem Gefühl großer Zufriedenheit, sagt dieser dazu. Am 1. September 2017 tritt er seinen Ruhestand an. Der vierfache Vater und Großvater von acht Enkelkindern möchte gemeinsam mit seiner Frau viel mehr Zeit mit seiner großen Familie verbringen, als ihm dies bislang als Geschäftsführer der Hauptabteilung Weltkirche der Diözese Rottenburg-Stuttgart möglich war.

Ursprünglich hatte sich Bielefeld, 1952 in Mülheim an der Ruhr geboren, einen anderen beruflichen Werdegang vorgestellt. 1973 begann er in Tübingen, Englisch, Philosophie und Kunstgeschichte zu studieren. Eine wissenschaftliche Laufbahn als Kunsthistoriker sollte es zunächst werden; dann lag das Lehramt in Englisch und Philosophie näher, bot aber keinerlei Anstellungschancen, wohl aber

mit einem nachträglichen Studium der katholischen Theologie – so schien es zunächst. Aber die Chancen für Lehramtskandidaten standen damals in Baden-Württemberg schlecht, und so versuchte der Vater von vier Kindern – seine Frau hatte er in Tübingen beim Anglistikstudium kennengelernt – im Jahr 1985 sein Glück in einer Initiativbewerbung bei der Diözese Rottenburg-Stuttgart. „Haben Sie ein bisschen Zeit mitgebracht?“, fragte ihn der damalige diözesane Schullehrer, Domkapitular Max Müller, und legte ihm eine halbe Stunde später einen Arbeitsvertrag vor.

Allerdings nur befristet. Deshalb fügte Johannes Bielefeld noch eine journalistische Ausbildung für Wirtschaft und Verwaltung in Köln an und landete dann doch nicht im Wirtschaftsmarketing, sondern wieder in der schwäbischen Diözese. Damit habe er „das weit bessere Los gezogen“, kann er heute sagen. Denn für die Verbesserung der Lebensumstände von Menschen, für mehr soziale Gerechtigkeit im globalen Süden, für wirksame Hilfe in katastrophalen Notlagen konnte er sehr viel mehr erreichen.



Kurzum: 1987 bewarb er sich auf die Stelle eines Projektleiters im damaligen Referat Weltkirche unter Prälat Eberhard Mühlbacher in Rottenburg – und bekam die Stelle, wohl auch mit Unterstützung von Bischof Georg Moser, der Johannes Bielefeld von früher kannte und schätzte. Umgekehrt ist es für diesen bis heute eine „wohltuende Erfahrung, dass bei den Bischöfen“ – Georg Moser, Walter Kasper, Gebhard Fürst – „immer eine aufgeschlossene und offene Bereitschaft für die weltkirchlichen Anliegen vorhanden war.“ Dasselbe gelte für die Generalvikare Eberhard Mühlbacher, Werner Redies und

Clemens Stropfel sowie für den Diözesanrat und andere diözesane Gremien. Überhaupt befriedigt es ihn sehr, dass seine Diözese seit Jahrzehnten ein dezidiert weltkirchliches Profil entwickelt und sich dafür in der katholischen Kirche in Deutschland und weltweit eine enorme Reputation erworben hat.

Dazu hat vieles beigetragen, was Bielefeld als „Glanzlichter“ seines Berufswegs bezeichnet: Dass die schwäbische Diözese als erste in Deutschland internationale Freiwilligendienste ermöglicht und dafür bundesweit vorbildliche Vorbereitungskurse entwickelt hat; dass sie ein Qualifizie-

rungsprogramm für Mitglieder von gemeindlichen Sachausschüssen für „Mission-Entwicklung-Frieden“ entwickelt hat; dass sie für die jährlichen MISE-REOR-Fastenaktionen Multiplikatoren-Workshops gestaltet hat, die später auch Modell standen für die missio-Workshops zur Vorbereitung des Monats der Weltmission. Immer wieder haben die kirchlichen Hilfswerke in der Diözese Rottenburg-Stuttgart ihre bundesweiten Aktionen eröffnet: 1989 erstmals missio, zuletzt 2015 Adveniat. Internationale Partnerschaftstage – zuerst 1996 in Esslingen – gehören zu Johannes Bielefelds Berufsvida. Und nicht zuletzt: seine exzellente Rolle im Aufbau ökumenischer Kooperationsstrukturen in der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit und seine Fähigkeit, auch auf landespolitischer Ebene Netzwerke im Interesse der Menschen im globalen Süden zu knüpfen. Bei der Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit (SEZ) in Baden-Württemberg war er von Anfang an Motivator und Partner.

Die Aufgaben haben sich verändert. Standen zu Beginn der Tätigkeit des diözesanen Referats

Weltkirche vor allem Hilfeleistungen beim Aufbau seelsorgerlicher Strukturen in der Partnerdiözese im Vordergrund, so bekamen in den vergangenen Jahren – ausdrücklich strategisch gewollt – Projekte in der Bildung, dem Gesundheitswesen, der verbesserten Sozialstrukturen in den Partnerkirchen den Vorrang. Klimaschutz und erneuerbare Energien wurden im vergangenen Jahrzehnt zu einem Schwerpunkt, zum anderen nehmen aktuell die Bekämpfung von Fluchtursachen und die Verbesserung von Bleibeperspektiven in den Kriegs- und Krisenregionen dieser Welt einen beträchtlichen Anteil der Aktivitäten ein.

Spricht man mit Johannes Bielefeld über sein 30-jähriges Wirken in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, so treten Aufgaben und Sachthemen in den Vordergrund. Bescheiden verschweigt er, wie eng diese und ihre Entwicklung mit seiner Person und seinem beruflichen Lebenswerk verbunden sind. Doch gerade dafür gebührt ihm aufrichtiger Dank.

Thomas Broch

Literatur und Medien

Eine Welt Kirche – die Festschrift zum 50-Jahre-Jubiläum lässt Geschichte lebendig werden und Zukunft aufscheinen

Wie kann die Kirche als Weltkirche dazu beitragen, dass in der Einen Welt eine Globalisierung der Menschlichkeit und Gerechtigkeit zum Gegengewicht zu einer ausschließlichen Globalisierung von Wirtschafts- und Finanzverflechtungen und -interessen und zu einer weltweiten Zunahme von Unmenschlichkeit und Gewalt wird?

Diese Frage stellt sich zum 50-Jahre-Jubiläum der Hauptabteilung Weltkirche, und ihr ist auch eine Festschrift mit dem Titel „Eine Welt Kirche – 50 Jahre weltkirchliche Solidarität in der Diözese Rottenburg-Stuttgart“ gewidmet. Neben der Würdigung der „Gründerväter“ Bischof Carl Joseph Leiprecht und Eberhard Mühlbacher und Grußadressen von Partnern aus vier Kontinenten gehen Beiträge in dem Kapitel „Bei den Menschen nach. „Missionarische Menschen aus Schwaben und in Schwaben“ lassen in zahlreichen Portraits an Lebenden und Verstorbenen, am Engagement von Orden, Verbänden und Kirchengemeinden lebendig und anschaulich werden, wie weltkirch-

liche Solidarität gelebt wird. Dokumentierende Beiträge zeichnen die Meilensteine sowohl in der Geschichte weltweiter humanitärer Katastrophen als auch in den weltkirchlichen Aktivitäten der Diözese nach – von der „Aktion Kisi“ bis hin zum aktuellen Programm, Fluchtursachen zu lindern und Bleibeperspektiven in den Kriegs- und Krisenregionen der Welt zu stärken. Nicht zuletzt gibt der Band Rechenschaft über die truhänderische und nachhaltige Verwendung von anvertrauten Geldmitteln, die solidarisches Handeln weltweit ermöglichen. (TBr) Johannes Bielefeld/Thomas Broch/Heinz Detlef Stäps (Hg.), Eine Welt Kirche – 50 Jahre weltkirchliche Solidarität in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Ostfildern (Schwabenverlag) 2017, ca. 500 S., Hardcover, ISBN 978-3-7966-1744-7, 30 Euro.



Gefordert: Kehrtwende der entwicklungspolitischen Praxis

„Entwicklungstheorie von heute – Entwicklungspolitik von morgen“ lautet der Titel eines Bandes, in dem in 21 Autorinnen und Autoren der Frage nachgehen, wie Entwicklungspolitik dem eurozentrisch verengten Paradigma entkommen und zu einem adäquateren Verständnis der inneren Dynamiken der Gesellschaften des Globalen Sü-

dens finden – und gemeinsam mit diesen zu einer dringend benötigten Kehrtwende der entwicklungspolitischen Praxis kommen kann. Gewidmet ist der lesenswerte Band, der aus einer Veranstaltung des Tagungshauses Weingarten der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart hervorgeht, dessen langjährigem Leiter Rainer Öhlschläger. Bischof Gebhard Fürst würdigt ihn im Vorwort als Repräsentanten der

Weltkirche und als aktiven Mitgestalter eines komplexen Diskurses, der ein besseres Morgen für zahllose Menschen zum Ziel hat. (TBr) Hans-Jürgen Burchardt/Stefan Peters/Niko Weinmann (Hrsg.), Entwicklungstheorie von heute – Entwicklungspolitik von morgen, Baden-Baden (Nomos) 2017, 296 S., brosch., ISBN 978-3-8487-2613-4 (Print), ISBN 978-3-8452-6734-0 (ePDF), 29,90 Euro.

Impressum

DRS.GLOBAL

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Hauptabteilung Weltkirche (X), Postfach 9, 72101 Rottenburg a. N., www.drs.de

Redaktion und Autoren: Johannes Bielefeld (JB), Dr. Thomas Broch (TBr), Schriftleitung: Sabrina De Vivo (SDV), Marc Frick (MF), Bischof Dr. Gebhard Fürst, Harald Hellstern (HH), Stefanie Heiberg (SH), Harald Hellstern (HH), Juliane Kautzsch (JK), Dr. Willi Knecht (WK), Barbara Meiser (BM), Manuela Pfann (map), Dr. Wolf-Gero Reichert (WR), Philipp Schröder (PS), Thomas Schumann (TS), Dr. Heinz Detlef Stäps (HDSt), Christel Trach-Riedesser (CTR), Brigitte Willbold-Mulach (BWM)

Gestaltung: www.thuemmrichdesign.de
Druck: Druckerei Maier, Rottenburg a. N.
Juni 2017
Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier

ZKZ 24880

